

Arthur Schnitzler an Hugo von
Hofmannsthal, 10. 12. 1903

|XVIII Spöttelg. 7.
Wien 10. 12. 903

Edmund-Weiß-Gasse
Wien

mein lieber Hugo,

Sie haben offenbar einen Brief von mir nicht bekommen, den ich an Sie vor etwa
14 Tagen, ich glaube an dem Tag wo Ihre **Elektra** bei mir erschien, an Sie geschrie-
ben habe. Das wesentlichste, was dieser Brief enthielt war die Bitte Ihre **Elektra**
an **ANTOINE**, RESP. an Dr **STEPHAN EPSTEIN** **PARIS 78 RUE DE L'ASSOMPTION**,
ANTOINES Dramaturgen fürs Ausland zu fenden, dem ich neulich darüber über
das **Stück** kurz berichtet habe.

Elektra. Tragödie in einem Auf-
zug.
Elektra. Tragödie in einem Auf-
zug.
André Antoine, **Stephan Epstein**,
rue de l'Assomption

André Antoine
→ **Elektra**. Tragödie in einem
Aufzug

Frau Bertha Garlan. Roman

Daß **VB. Garlan** beim zweiten Lesen so angenehm auf Sie wirkte, freut mich
sehr – ich hab es seit dem Erscheinen nicht wieder gelesen wie ich es (weñ mich
nicht äußerliche Gründe zu einer wiederholten Lectüre nöthigen) mit allen mei-
nen gedruckten Sachen halte. Daher weiß ich auch seit etwa 8 Jahren nichts mehr
von »**Sterben**«. Es stammt aus der Zeit, wo mich der »Fall« mehr interessirt hat als
die Menschen, und ich denke das meiste aus dieser Epoche muß wie luftlos wirken.
Diese Sachen – ich hab es neulich wieder am »**JOUR DE GLOIRE**« ^{Age}verfahren,
wirken in anständiger französischer Übertragung besser als in meinem Deutsch. Die
reine Tendenz des Erzählens ist dem romanischen Sprachgeist eingeboren, während
es im deutschen gleichsam wie gegen die Natur wirkt, wenn die Mittheilung von
Thatfachen der Seele und Menschlichkeit entbehrt. Die umgekehrte Probe kann
man machen, wenn man irgend eine kurze **MAUPASSANT** Geschichte die französisch
noch lange nicht schwach wirkt, in deutscher Uebersetzung liest.

Sterben. Novelle

Der Ehrentag

Guy de Maupassant

– Immerhin hab ich die Empfindung daß meine Technik der inneren Entwicklung
meiner Production noch nicht nachgekommen ist – was mir übrigens nicht bange
macht. Es ist jetzt in mir wieder so eine Neigung Sachen nur anzufangen und zu
skizziren wie in der Zeit, die der **Anatol**-Epoche vorherging. Am meisten beschäf-
tigte ich mich jetzt mit einer Art von **Komödie** und bin innerlich von dem **Roman**
am meisten von dem **Roman** erfüllt, den ich im Frühjahr begonnen, den aber fort-
zusetzen ich nicht in genügend reiner Stimmung mich befinde.

→ **Fink und Fliederbusch**. Komö-
Anatol die in drei Akten, → **Der Weg ins**
Freie. Roman

→ **Der Weg ins Freie**. Roman

In Concerte gehen wir nicht selten, ins Theater beinahe nie, aus persönlichen
Gründen waren wir bei der **NOVELLA D'ANDREA** – und ich hab es nicht ohne
Bitterkeit empfunden, daß ich den **Kainz** nie werde den **Sala** spielen sehen. Denn
das **Burgtheater**, wie Herr **Schlenther** an **Fischer** geschrieben, »reflectirt nicht« auf
dieses **Stück**. **Brahm** gegenüber (was Sie ja wohl wissen dürften) hat sich **Schl.** über
das **Stück** sehr misfällig geäußert; scheint es aber, wie **Brahm** sagt, ganz oberflächlich
– und wie ich überzeugt bin – mit bösem Willen gelesen zu haben.

Novella d'Andrea
Josef Kainz, → **Der einsame Weg**.
Schauspiel in fünf Akten.
Burgtheater, **Paul Schlenther**,
→ **Der einsame Weg**. Schauspiel
Samuel Fischer, **Otto Brahm**, **Paul**
Schlenther
→ **Der einsame Weg**. Schauspiel
in fünf Akten, **Otto Brahm**

Und nun, wann sieht man sich wieder? Wie wäre es, Montag oder Mittwoch Abend
in dem **Hietzinger Restaurant**? Schreiben Sie mir, wann es Ihnen besser paßt und
ob auch Ihre **Frau** mitkommt.

→ **Ottakringer Bräu**

→ **Gertrude von Hofmannsthal**

Und **Richard**? Ich höre u sehe nichts von ihm. – Sobald das Wetter ein bisschen
angenehmer wird, kommen wir gern nach **Rodaun**.

Richard Beer-Hofmann

Das andere, das ich bald bekomme, ist wohl das **gerettete VENEDIG**? –

Rodaun
Das gerettete Venedig. Trauer-
spiel in fünf Aufzügen

Leben Sie wohl. Herzlichst Ihr

A.

O FDH, Hs-30885,106.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 mit Bleistift datiert: »910« 2) mit Bleistift von [Olga Schnitzler](#) neben der Adressangabe vermerkt: »IRRITUM: DAMALS WOHNTE WIR SCHON IN DER STERNWARTESTRASSE.

O.«, was sich auf die (falsche) nachträgliche Einordnung auf das Jahr 1910 bezieht³⁾ das zweite Blatt von unbekannter Hand mit Bleistift beschriftet: »II 10/12 910«⁴⁾ mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert »106a«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 179–180.

³¹ *Novella d'Andrea*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 21. 11. 1903

⁴² *Das andere*] vgl. Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 8. 12. [1903]